



Burger Zeitung

Verkaufsstellen:
 St. Gallen: ...
 Zürich: ...
 Basel: ...
 Bern: ...
 Luzern: ...
 Schaffhausen: ...
 Appenzel: ...
 Thurgau: ...
 Graubünden: ...
 Valais: ...
 Fribourg: ...
 Neuchâtel: ...
 Jura: ...
 Genève: ...

Die Serben und die jugoslawische Idee.

Die sehr gründlichen und planmäßigen Vorbereitungen des serbischen Bruderstammes für das große Würfelpiel, mit welchem der Weltkrieg verglichen werden kann, hatten nicht die jugoslawische, sondern — was sehr begreiflich ist — die großserbische Idee zur Grundlage. Die Vereinigung der Serben in einem staatlichen Verbände war das Ziel, dem der Einsatz und jede Vorbereitung galt. Diese Idee kam auch noch im Londoner Abkommen zum Ausdruck, das sogar vom revolutionären, auf dem Standpunkte des Selbstbestimmungsrechtes der Völker stehenden Russland gebilligt wurde.

Mit dieser Feststellung soll weder den russischen, noch den Leitern der serbischen Politik ein Vorwurf gemacht werden, denn der Schritt ist eine logische Konsequenz der ganzen Konzeption und damit begründet, daß der vollständige Zusammenbruch der Habsburger Monarchie wohl gewünscht, aber nicht vorausgesehen und als Endziel vielleicht gar nicht angestrebt wurde.

Parallel mit den Erfolgen der serbischen Politik und den Waffenerfolgen der Entente-mächte gewann, aber auch die jugoslawische Idee an Kraft und Anhängern, ohne jedoch die Zeit zu finden, in dem Maße die Geister zu erlösen, wie dies im Interesse der vollen Ausnützung des unerwarteten Erfolges notwendig gewesen wäre.

Der kleine Trosser wurde angestrebt und weder Erwarten das große Los gewonnen und dabei ging es uns, wie so vielen Menschen in derselben Lage, wir unterlagen der Versuchung und haben das Sparen noch immer nicht erlernt.

Das ist aber noch nicht der einzige Fehler, der uns unterlaufen. Trotz der fast drei Jahre währenden Zeit, in der der Gewinner des großen Loses im Gewinne seines Gewinnes steht, kann er sich von dem Programm, das er sich bei Beginn des Spieles gestellt, noch nicht emanzipieren, er steht noch immer auf dem Standpunkte Großserbiens und erschwert so die Verwirklichung der größeren Idee und verzichtet scheinbar auf die Erfüllung der ihm vom gütigen Geschick zugesprochenen großen Mission.

Die Ursachen dieser Ungezogenheit können gesucht werden in dem durch den Sieg noch mehr aufgeschwemmten, beim serbischen Bruderstammes ohnehin in sehr hohem Maße entwickelten Stammesbewußtsein, dann aber auch in seiner mangelhaften Kenntnis der Verhältnisse in den zum Umbruch gebrachten Gebieten, welche Unkenntnis allein die Vorstellung nähren kann, über die auch noch dazu in der Mehrzahl stehenden nichtserbischen Bewohner des vergrößerten Staates eine Art Vorherrschaft auszuüben oder sie zum Serbentum belehren zu können.

So wie jedes starke nationale Empfinden, so wirkt auch das starke Hervorhaben des Serbentums bei den Bruderstämmen anstößend. Dagegen hilft keine Verbändesbewegung, das beweisen insbesondere die Vorgänge in Kroatien, wo die Stammesgegenseitigkeit mit ihren Begleitererscheinungen noch nie so traurige Früchte trugen wie gegenwärtig.

Der Ton, den diese Musik erzeugt, wird in Beograd angegeben. Um sich davon zu überzeugen, vertiefe man sich nur in die dort erscheinenden Blätter und man wird erkennen, daß diese Publizistik fast ausnahmslos auf die großserbische Idee eingeschworen ist.

Ja noch mehr, oft genug kann sogar eine gewisse Schadenfreude herausgelesen werden, die sich mit Behagen dem Geruche des Triumphes hingibt, den das Serbentum über den Jugoslawismus davontrug.

Es ist klar, daß unter solchen Verhältnissen die Verfechter des zentralistischen Einheitsstaates auf großen Widerstand stoßen, und so weit dieselben Kroaten oder Slowenen sind, bei ihren Stammesgenossen in Verdacht geraten müssen, das Großserbentum zu fördern, zumal auch nicht erwartet werden darf, daß schon mit Basel, dem Träger des Gedanken einer serbischen Hegemonie, diese Mentalität eine Wandlung erfahren könnte. So lange diese Wandlung aber nicht fühlbar wird, solange kann von einem Jugoslawentum keine Rede sein. Erst wenn beim serbischen Bruderstamme die Liebe zum Jugoslawentum ebenso stark sein wird, wie sein Stolz groß auf sein Serbentum ist, dann erst werden die Rechnungen zwischen den Bruderstämmen aufhören und dann erst werden wir uns auf dem Wege zu jener Konsolidierung befinden, die fern von jeder Erobererlei die Macht und Stärke des Staates ausmacht.

Die zentralistische Verwaltung, die eine Verschmelzung unserer Volkstämme herbeiführen soll, kann bei der gegenwärtig vorherrschenden Mentalität in ihrer Wirkung nur mit einem Ritt verglichen werden, dem die Hindernisse nicht, während die Wirkung der jugoslawischen Idee einem Vorbe gleicht, das nur durch eine überlegene äußere Gewalt und auch nur mechanisch zerfallen werden könnte, ohne jedoch die moralische Kraft der Idee zu treffen, im Gegenteil, ein solcher Eingriff würde sie nur noch verzögern und vertiefen. Deshalb ist diese Idee schön und groß und weil sie es ist, deshalb wird und muß sie sich auch zum Siege durchringen.

Telephonische Nachrichten.

Oberschlesien.

Warschau, 13. Juni. (Funkspruch.) Die Feindseligkeiten zwischen den deutschen Abteilungen und den ober-schlesischen Aufständischen sind gestern überall eingestellt worden. Außer einigen belandenen Schießereien zwischen Patrouillen herrschte überall Ruhe. Die interbellierten Truppen fahren mit der Befolgung der neutralen Zone fort.

Warschau, 13. Juni. (Funkspruch.) Der italienische Oberst Pesenti ist zum Chef der Polizei in Oberschlesien ernannt worden.

London, 13. Juni. (Funkspruch.) Der Spezialkorrespondent der „Times“ meldet aus Oberschlesien, daß die polnischen Mitglieder der Abstimmungspolizei beim Ausbruch der Aufständischenbewegung zum größten Teile desertiert seien. In vielen Fällen entzifferten sie auch noch ihre deutschen Kollegen und bewährten sich bei deren Waffen und Uniformen. So kam es, daß ganze Bataillone der Aufständischen Uniformen der Abstimmungspolizei trugen. Die deutschen Abstimmungspolizisten sind auf die Seite des deutschen Selbstschutzes getreten und es wird eine der schwersten Aufgaben der internationalen Abstimmungskommission sein, wieder eine unparteiische Abstimmungspolizei zu schaffen.

Berlin, 13. Juni. (Wolff.) Die internationalisierte Kommission hat einen zweiten Plan für die Räumung des Aufstandsgebietes aufgestellt. Darnach soll der Selbstschutz in seinen bisherigen Stellungen bleiben, bis der Aktionsplan durchgeführt wäre. Dieser Plan wurde General Höfer zur Kenntnis gebracht, der sich mit dem Zivilschutz in Verbindung setzte, um über die Annahme oder Ablehnung dieses Planes zu beraten.

Stallen.

Basel, 11. Juni. (Verpätet eingetroffen.) „Avanti“ meldet: Im Klub der sozialistischen Abgeordneten erklärte sich Serretti gegen eine Mitarbeit der Partei an der Regierung und verlangte, daß das neue Kabinett der Koalition entgegengesetzt. Eine Einigung des Abg. Bela spricht sich gegen die Mitarbeit der Partei und für eine intransigente Haltung aus. Die Beratung wird fortgesetzt. Das Blatt erklärt in einem Kommentar hierzu, daß die Sozialisten gegen die Friedensverträge, gegen das wölfliche Kapital und gegen die kapitalistische Methode zur Beilegung der Arbeitskrise seien, jedoch angesichts der drohenden schmerzlichen Krise zu positiver Arbeit bereit seien.

Basel, 11. Juni. (Stefani.) Verpätet eingetroffen: Das Streikkomitee der Staatsbeamten hat beschlossen, daß der regelmäßige Dienst wieder aufzunehmen und die Regierung bestehenden Streikfragen dem Parlament anheimzustellen sei.

Basel, 13. Juni. Der Triester „Piccolo“ veröffentlicht ein Interview mit dem Schlichter deutschen Abgeordneten Nicolussi, wonach dieser erklärt, daß die Deutschen von der Thronrede formell seien, weil sie republikanisch orientiert seien. Sie würden in der am Montag stattfindenden Sitzung des Parlaments die Aufhebung jenseits Nicolussi verweigern auf die Forderung, die die Italiener im früheren Tiroler Landen und die Vertreter der vertriebenen Nationen im Reichsrat geäußert haben und läßt einen Antrag an, worin die Autonomie Südtirols mit der Befreiung vom Militärdienst für dessen Einwohner gefordert werde. Die Südtiroler würden sich den Wünschen und den Forderungen der Gegenwart unterwerfen, jedoch stets der nationalen Sache eingedenk bleiben.

Zur italienischen Thronrede.

Basel, 12. Juni. Die Blätter stimmen im allgemeinen der Thronrede zu. Sämtliche Blätter verzeichnen den Aufruf des Triester Faschisten Giunia „Nieder mit Österreich!“ beim Aufruf des Namens Toggenburg. Die Deutschen und Slaven haben die Gelobung in italienischer Sprache geleistet. Wie der „Piccolo“ meldet, hat Toggenburg Giunia wegen dessen Ausrufung seine Zeugen genannt.

Eine Militärkonvention zwischen Sowjetrußland und den Komalisten.

Warschau, 13. Juni. (Funkspruch.) Die Bolschewisten haben in Baku eine Militärkonvention mit den Komalisten unterschrieben. Sowjetrußland ist zur militärischen Hilfe gegen Armenien und Griechenland verpflichtet. Auch die Verpflegung der Komalisten wird von Rußland übernommen werden.

Der Zusammenbruch des bolschewistischen Systems.

Paris, 13. Juni. (Havas.) In einer längeren Unterredung mit dem Londoner Berichterstatter des „Petit Parisien“ legte Krasin die Gründe dar, die die Moskauer Regierung dazu trieben, die Mitarbeit ausländischer Kapitalisten zu erlangen. Er betonte zunächst das Scheitern der bolschewistischen Politik, die das von der russischen Proletariat so geleitet habe, als ob die Deere der

übrigen Proletariat die gleichen Siege erringen müßten. Heute sei Lenin zu der Ansicht gekommen, daß er allein auf vorgegebene Stellungen gelangt sei und sich dort nicht halten könne. Er setze sich zu einem strategischen Rückzug genötigt. Lenin sei überzeugt, daß die Entwicklung der Revolution im Ausland langsam sein werde und hat seine Politik geändert, indem er beschloß, sich mit der inneren Opposition jener der Bauern und mit der ausländischen Opposition jener der Kapitalisten abzugeben, anstatt deren Vernichtung zu suchen.

Krasin gibt jedoch ein düsteres Bild des Zusammenbruchs. In Rußland fehle es an Transportmitteln und Brennstoffen. Alles Werkzeug sei zerbrochen, gestohlen oder verschleppt; die Arbeiter seien technisch nicht genügend ausgebildet. Vermoßens Bedauern plündern die ländlichen Gebiete aus. Es herrsche Hungersnot. Der russische Bauer, führt Krasin fort, wird niemals um unserer Augen willen zum Kommunismus kommen und wir müssen ihn einprägen, daß wir für ihn die besten Führer sind, indem wir sein Wohl durch Eingriffe der Industrie fördern. Lenin widmet sich dieser Aufgabe und hat sich an die Kapitalisten mit dem Angebot gewandt, die Hilfsquellen des Landes zur Verfügung zu bringen.

Ähnlich äußerte sich der russische Sozialführer Radek, bisher eine der festesten Stützen Lenins vorgetreten im Hauptquartier der Wiener Kommunisten. Da die europäische Revolution im Sinne der Bolschewisten ausgeblieben ist, bedeuten obige Eingeständnisse die glatte Unterwerfung des russischen Bolschewismus. Die Wiener Kommunisten haben bisher alle Nachrichten über den Zusammenbruch des von ihnen geleiteten bolschewistischen Wirtschaftssystems ins Geheiß der Bourgeoisie-Märchen verwandelt. Angesichts der Geänderte ihrer eigenen Führer werden sie den Zusammenbruch des Bolschewistensystems nun doch zugeben müssen.

Paris, 13. Juni. In einem vom „Petit Parisien“ veröffentlichten Interview erklärte Krasin u. a.: Lenin habe seine bisherige Politik geändert und ein Programm entworfen, das der internationalen Lage sowie dem wirtschaftlichen Zusammenbruch Rußlands Rechnung trägt und dem Widerstand der russischen Bauernschaft und der ausländischen Kapitalisten zu begegnen trachtet. Das bisherige System der Requisitionen und der Unterdrückung des industriellen Handels im Innern werde durch proportionell abgestufte Steuern in natura ersetzt werden. Vom Westen erwarte man materielle Unterstützung durch Lieferung von fertigen Fabrikaten sowie technische Hilfe durch Entsendung von Fachverständigen nach Rußland. In ausländischen Unternehmungen könne Rußland entweder Gold oder Rohstoffe oder aber Konzessionen anbieten. Es seien bereits mit einigen Unternehmungen Verhandlungen im Gange. Krasin sprach schließlich die Überzeugung aus, daß sich binnen kurzem ein großes internationales Konjunktionsbündnis werde, dank dessen Tätigkeit die Sowjetregierung aus ihrer schwierigen Lage befreit werden würde.

Budapest, 13. Juni. (Ung. Post.) Die Polizei hat festgestellt, daß Milan Popowich, dessen Leiche im Nagh-Mahos-Teich vermisst aufgefunden wurde, einem Aufstand zum Opfer gefallen ist. Der Täter wurde in der Person eines gewissen Alexander Kovacs verhaftet.

Don der Belpfegung Rathenau mit Loucheur in Wiesbaden.

Wien, 13. Juni. (Havas.) Die Belpfegung Rathenau mit Loucheur in Wiesbaden: Zu Beginn der Unterredung mit Loucheur wollte Rathenau das schlesische Problem ansprechen. Doch Loucheur erklärte, daß er ihm auf diesem politischen Gebiet nicht folgen werde. Rathenau entwarf sodann ein Bild der wirtschaftlichen Lage Europas und kritisierte die 26prozentige Zölle auf die deutsche Ausfuhr, der er ein System hoher fester Annullitäten, wie es im Pariser Abkommen vorgesehen war, vorgezogen würde. Er erklärte, daß für Deutschland die Möglichkeit besteht, sich durch Materiallieferungen und Arbeitsleistungen seiner Verbindlichkeit zu entziehen. Loucheur legte die Unmöglichkeit dar, daß Deutschland eine Garantie der Alliierten für seine eventuellen Anleihen erhält. Er führte die Schwierigkeiten an, die Materiallieferungen entgegenstehen und betonte, daß es unbedingt notwendig wäre, für Deutschlands Lieferungen ein System der gestaffelten Zahlung mit einer Verzinsung auf eine größtmögliche Anzahl von Jahren festzulegen. Er lenkte auch die Aufmerksamkeit Rathenau auf die Höhe der Preise gewisser deutscher Lieferungen.

Die Ausbeutung der Ermordung Garais durch die linksorientierte Presse.

Wien, 13. Juni. (Havas.) Die Ausbeutung der Ermordung Garais durch die linksorientierte Presse: Die auswärtige Presse und namentlich die Berliner linksradikalen Zeitungen sind voll von falschen Nachrichten mit tendenziösen Darstellungen der Lage in Bayern. Demgegenüber sei nachstehend festgestellt, daß über die Person des Mörders des Abg. Garais trotz eifriger Bemühungen der Polizei noch gar nichts festgestellt ist. Es sind keinerlei Beweise dafür vorhanden, daß der Mörder in der Person eines Journalisten der Rechten zu suchen ist. Die politische Ausnutzung des Verbrechens ist deshalb in gleicher Weise unwürdig und gewissenlos.

Der Generalstreik in Bayern.

Wien, 13. Juni. Ruhe und Ordnung sind gestern und heute nirgendwo gestört worden. Der Streik der Arbeiterschaft in den großen Betrieben geht weiter. Dagegen wird in den kleinen und mittleren Betrieben gearbeitet. Die Straßenbahn verkehrt auch heute. Der Dienst wurde mit Einschränkungen zur gewöhnlichen Stunde aufgenommen. Der Eisenbahnbetrieb ist normal. Die Züge verkehren regelmäßig. Das Dunkel, das über der Morbidität liegt, ist bisher nicht gelichtet worden. Was die angekündigte Ausdehnung des Generalstreikes auf ganz Bayern anbelangt, so liegen aus München, Linz, Passau, Regensburg und Landshut Nachrichten vor, die besagen, daß der Streik teilweise durchgeführt wurde. Die Zeitungen sind in diesen Orten nicht erschienen. Ruhestörungen sind jedoch nirgendwo vorgekommen. Allenfalls hat die organisierte Arbeiterschaft

Veranstaltungen einberufen, um zur Lage Stellung zu nehmen.

München, 13. Juni. (Havas.) Amlich wird vorläufig: Der Generalstreik ist schon am Samstag zusammengebrochen. Die Regierung hat alle Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit getroffen. Die meisten Betriebe erklärten heute noch, die streikenden Arbeiter zu entlassen. Bedauerlich ist, daß durch den Generalstreik, der bis jetzt reibungslos vor sich gegangen ist, die Wirtschaftslage sehr große Schwierigkeiten bereitet worden sind. Trotz des guten Willens der Leitung der Gewerkschaften mehr wurde durch den Generalstreik die Lage in der Wirtschaft ungemein erschwert, da die Löhne angefallen des Streikes, der sozialistischen Drohungen und der Erinnerung an die Ereignisse vom November 1918 nur sehr schwer sich zur Waffengabe entschließen. Die Entlohnung schreitet aber weiter fort.

Zum Anschlag auf den Landeshaupmann Dr. Rintelen.

Wien, 13. Juni. Das Kreisgericht in Leoben hat in den letzten Wochen durch den Untersuchungsrichter Dr. Gottschaber auf Antrag der Staatsanwaltschaft eingehende Erhebungen zur Feststellung der Täter bei dem Anschlag auf den Landeshaupmann Prof. Dr. Rintelen und Landesrat Priching geleitet. Die Erhebungen waren ungemein kompliziert, weil es sich um Delikte handelt, die sich im großen Geheimnis vollzogen hatten. Auf Grund dieser eingehenden Erhebungen wurde nunmehr das strafgerichtliche Verfahren gegen 16 Personen beim Kreisgericht Leoben eingeleitet. Am 13. d. vormittags fand die Konfrontierung der Beschuldigten mit den als Zeugen erschienenen Landeshaupmann Prof. Dr. Rintelen und Landesrat Priching statt. Die Erhebungen werden mit großer Beschleunigung fortgesetzt, so daß die Verhandlung noch im Laufe des Juli stattfinden wird. Mit Rücksicht auf die Fluchtgefahr wurde Martin Holzer, der aus Wien stammt, und aus München am 13. April 1935 nach Paris geflohen ist, in Haft genommen. Er ist Vertrauensmann und Schriftführer der kommunistischen Gruppe in Paris. Außerdem wurden Franz Singer, Johann Terzini und Johann Wilk in Haft genommen.

Eine Hausdurchsuchung der Arbeiterkammern in Wien.

Wien, 13. Juni. Die „Korrespondenz Wien“ meldet: Oberst Eod stellte heute namens des Liquidierungsorgans der internationalen Kontrollkommission an die Polizeidirektion das Verlangen, im Hause der Arbeiterkammern in Wien und Umgebung eine Hausdurchsuchung vorzunehmen, weil dort angeblich Waffen in größeren Mengen verborgen seien. Die Polizeidirektion erklärte unter Hinweis auf die bestehenden Gesetze die Vornahme der Hausdurchsuchung nur auf Grund eines richterlichen Befehls für möglich und setzte die Staatsanwaltschaft von dem Verlangen der Kontrollkommission in

Kenntnis, worauf in der Angelegenheit der bestellte Untersuchungsrichter die Hausdurchsuchung im genannten Hause vornahm. Diese verlief jedoch ergebnislos.

Amnestie in Ungarn.

Budapest, 13. Juni. (Havas.) Der Reichsverweser hat eine Amnestieverordnung erlassen. Danach wird der Vollzug von Strafen, die seitens der Militärgerichte für bis zum 31. Oktober 1918 begangene Delikte verhängt worden sind, in bestimmten Fällen, bezw. wenn das Militärgericht noch keine Urteile gefällt hat, die strafrechtliche Verfolgung des Deliktes eingestellt.

Inland.

Amliches Bulletin über die Krankheit des Königs.

Wien, 11. Juni. Se. Majestät der König erkrankte am einer lobulären Lungenerkrankung, d. i. an einer Entzündung des linken Lungenspißels. Die Entzündung ging sodann auf einen Teil des rechten Lungenspißels über und erweiterte sich nach oben. Vom 7. d. M. anfangen begannen einige Teile der Lunge rein zu werden. Am 9. waren an den Wunden noch Spuren der Entzündung. Das Herz arbeitet etwas besser. Der Puls ist relativ gut, der Atem schneller. Am 10. d. M. war der Zustand unverändert. Am Abend das Herz matter. Puls 84, Atem 52, Lippen und Zunge bläulich. Es trat eine leichte Schwellung der Füße ein. Temperatur 37. Allgemeiner Zustand ernst. Am 11. d. M. Atem schärfer mit leichtem feuchten Geräusch. Die übrigen Teile der Lunge sind rein geworden. Temperatur 37,2, Puls 84, ziemlich stark. Atem 45, Lippen und Zunge rötlicher. Die Füße leicht geschwollen. Allgemeiner Zustand besser.

Wien, 13. Juni. Das Preßbüro verläßt folgende über den Gesundheitszustand Sr. Majestät im Laufe des heutigen Tages: In der Lunge erscheint die Entzündung zurückgegangen und ist nur noch an der Basis sichtbar. Atem 40, Puls 78, Lippen und Zunge weniger bläulich, Temperatur 36,2, die Anschwellung ist geringer. Allgemeiner Zustand gut.

Der Hafen von Baros.

Wien, 12. Juni. Ministerpräsident Dollfuß gab in der Ministerratssitzung, die gestern nachts stattfand, bekannt, daß Italien unserer Regierung einen Vorschlag bezüglich einer geplanten Exploitation des Rio de Janeiro unterbreitete. Über diesen Gegenstand gab es eine lange Debatte, die gestern nachts nicht beendet wurde. Die Mitglieder der Regierung stehen auf dem Standpunkt, daß der Vertrag von Rio de Janeiro ausgeführt werden müsse, und daß unsere Regierung die Verwaltung des Hafens von Baros zu übernehmen habe. Es wurde beschlossen, durch die Regierung alle Zeitungsnachrichten, die in Italien verbreitet werden und die Tendenz haben, daß es bezüglich dieser Frage schon zu einer Einigung zwischen Rom und Wien gekommen sei, zu dementieren. Ebenso wurde

beschlossen, für morgen je drei Vertreter des demokratischen und des radikalen Klubs und je einen Vertreter der Sozialisten und der Landarbeiter zu einer Sitzung einzuberufen, in der der Ministerpräsident sich in dieser Frage mit ihnen beraten wird.

Wien, 12. Juni. Auf Verlangen der Beograder Arbeiterkammer wurde die neue Verordnung über die Arbeiterkammer, die das Ministerium zur Revision eingesandt. Gelänglich dieser Revision, bei der ange Unzulänglichkeiten hinsichtlich der Organisation der Arbeiterkammer berichtigt wurden, wird das Ministerium noch einige neue Punkte einfügen, von denen die Bestimmung, daß in Zukunft alle Arbeiterkammern als halbamtliche Einrichtungen gelten, die wichtigste ist. Die Arbeiterkammern werden als solche von nun an alle wichtigen Fragen im Einvernehmen mit dem Ausschuss für Arbeiterfürsorge und dem Ministerium für Sozialpolitik regeln. Dieser Ausschuss wird die einzige staatliche Kontrolle über alle Einrichtungen dieser Art sein.

Die gleichgültige Krise.

Wien, 9. Juni. Die höhere Würdigung! Dieser gute alte Ausdruck der Wiener Vorurteile kennzeichnet die Gefühle, mit denen die gesamte österreichische Öffentlichkeit das aufgeregte Getriebe hinter den Kulissen des Wiener Parlamentes verfolgt, wo in diesen Tagen der Kampf um die Ministerstühle mit Nagen und Zähnen ausgetragen wird, und Bundeskanzler Dr. Dollfuß sich der persönlichen Intrigen, der kleinen Listen und der komplizierten Manöver zu widmen hat, mit denen seine eigenen intimen Parteifreunde die Wiederkehr des Demissionierten verhindern wollen. Diese Krise und ihre Lösung sind mehr oder minder eine ausschließlich christlichsoziale Privatangelegenheit. Das sonstige Bürgertum ist versprengt, verstreut und entbehrt jeder großzügigen Führung. Die österreichische Sozialdemokratie aber lebt von der Erbschaft des kranken Kaisers Viktor Adler, dessen jahrelanger Lebensarbeit in eine Dignität der industriellen Arbeiterschaft dankt, die selbst die Unzulänglichkeit seiner Epigonen nicht über Nacht zerstören konnte. Die Aufgabe der Lehren wäre es gewesen, mit kluger Verwendung des Massenauflaufs, den die Sozialdemokratie in den Tagen des Umsturzes aus den Kreisen der Intellektuellen zumal zu verzeichnen hatte, eine Partei der Staatsbejahung mit einem politischen Programm zu schaffen. Statt dessen haben Stellengier und Machtgier eines kleinen Kreises von Leuten, denen jede Bodenständigkeit, jeder Zusammenhang mit dem wirklichen Leben abging, sowie beständige Angst vor den Kommunisten, deren Werbestoff man angesichts der Zusammenziehung der österreichischen Bevölkerung in geradezu unbegreiflicher Weise überhäufte, frampsthaft nach Moskau geschickt. Derart entstand die unersichtliche Spielart des Bolschewismus im Land, der aber immerhin stark genug war, die Bestrebungen des Wiederaufbaues und der Wiederaufrichtung zu lähmen; andererseits je-

Bei den Trappisten in Reichenburg.

Von Irilin Knecht.

Reichenburg, du stolze Feste, in deinen weiten Räumen steht vor unseren Augen Verborgenes, Verborgenes auf. Schmetterling, silberne Becher, gefüllt mit köstlichem Stremidewein, erklingen. Reich geäußerte, feurige Rasse wiehern im Schloßhof, schwarzen steinigen Boden, daß die Funken sprühen, und harren ungeduldig auf ihre Reiter, die dann dahinstreben zum Turnier über in die blutige Schlacht. Madjarische und türkische Horden bereiten vergabens deinen felsenfesten Bau. Die armen, geknechteten, sich nach einem blickigen Freiheit sehnen den „indischen Bauern“ rennen sich mit dem Schlachtruf: „Le blup, le blup a bogamajna!“ an deinen trotzig Mauern für die „stara prava“ ihre harten Schächel ein... und heute haßt durch deine hohen Räume der schauerliche Gruf „Memento mori“ der schweigenden Mönche vom Orden de la Trappe.

Französische Trappisten sind es, die in der oben auf dem steil aufsteigendem Felsen ste-

henden Burg ihre Zuflucht gefunden und dieselbe in eine Eremitage umgewandelt. Es ist aber auch ein Ort wie geschaffen zur stillen Einsicht in sich selbst, wie von Natur bestimmt für eine Schar von weltflüchtigen Mönchen. Wie viel Schicksal war durch einen Zeitraum von 800 Jahren und ist heute wieder in diesen Mauern begraben. Es ist das ewige Lied von Lust und Leid, das durch Jahrhunderte erklingt. Aber es ist immer dieselbe Melodie in tausend Variationen. Immer dieselbe Melodie...

Als im Jahre 1880 die Trappistenorden in Frankreich aufgelöst, und die Mönche aus ihren Klöstern mit Brachialgewalt vertrieben wurden, kam eine Abordnung von Trappisten aus dem Kloster Maria Dubensis über Italien und Spanien, wo es ihr nicht gelang, einen passenden Besitz zu erwerben, nach Österreich, wo sie im Jahre 1880 das Schloß Reichenburg, welches zu einem Kloster wie geschaffen war, vom Baron Esched erworben. Der Gründer der Trappistenabtei Maria Erlösung in Reichenburg war der im Jahre 1836 in Lyon in Frankreich geborene Frater des Ordens Kamillo Giraud. Er entstammte einer angesehenen spanischen Patrizierfamilie, war vor seinem Eintritt ins Kloster Maria Dubensis, Gutsherr, Besitzer großer Seidenwarenfabriken und vielfacher Millionär...

In einem von einem schönen Park umgebenen Schloß verlebte Kamillo Giraud eine

juhe, ungetrübte Jugendzeit. Der streng religiöse Vater übernahm mit Strenge insbesondere die körperliche Ausbildung seiner Kinder. Er sorgte dafür, daß Kamillo in allen Leibesübungen unterwiesen wurde. So war er in seiner Jugend ein leidenschaftlicher Reiter und brillanter Reiter; daneben ging der kaufmännische und wissenschaftliche Unterricht nach einer gebiegenen praktischen Methode, die den Grund zu einer tüchtigen und universellen Bildung legte. Bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges 1870 eilte er als Freiwilliger an die Front und zeichnete sich in 12 Schlachten und Gefechten durch hervorragende Tapferkeit aus. Bald nach erfolgtem Friedensschluß war in seinem ganzen Wesen wie umgewandelt. Der vordem lebenslustige, nun aber über die Nüchternheit der Welt enttäuschte reife Mann trat als Beichtbruder in den Trappistenorden. Der schmerzreiche frühere Guts- und Fabrikbesitzer — ein „grand seigneur“ vom Scheitel bis zur Sohle — verrichtete nun im Kloster die niedrigsten Arbeiten. Er betreute die Küher des Klosters, mischte die Pflaster- und Rinderkollagen aus, außerdem pflegte er aufopfernd die Kranken und begrub die verstorbenen Mithrader. Sein großes Vermögen widmete er zur Gänze zur Erwerbung, dann Abapierung und Einrichtung des Klosters Reichenburg in ein Trappistenkloster. Er erbaute eine komfortable Fremdenpension neben dem

Kloster, eine Schokoladenfabrik, eine Destillation zur Erzeugung des köstlichen Klosterlikörs „Trappisten“, großartige moderne Reit- und Pferde-, Schweinehaltungen und Wirtschaftsgelände, eine Mühle, Bretterfabrik und einen Ziegeleien. Er beschaffte das zur Bewirtschaftung der Grundstücke erforderliche Zugvieh, Kühe und Schweine, und ließ eine elektrische Leitung erbauen. Die Kraft zum Betriebe des kleinen Elektrizitätswerkes lieferte der Bresnanbach. Die Schokoladenfabrik wird mit elektrischer Kraft betrieben.

Welch ein großer Kontrast! Unten auf den Dächern die weltflüchtigen, mittelalterlichen Mönche in ihren weißen Kutten im Dämmerlicht. Ein Druck auf den Schalter — und über ihren Köpfen blüht das Symbol des Fortschritts, der elektrische Funke, auf, das elektrische Licht, welches alle Räume des Klosters, selbst die Kellereien, Ställe und Wirtschaftsgelände taghell beleuchtet.

Der Schöpfer all dieser großartigen Anlagen, Frater Gabriel — dies der Klostername des Kamillo Giraud —, den ich persönlich zu kennen die Ehre hatte, war ein frommer, demütiger Klosterbruder, münchlos, zufrieden und unermüdlich in der Befriedigung hingebungsvoller, bewusster Pflichterfüllung im Klosterdienst, dem er Tag und Nacht widmete. Sein selten schmerzhaftes Gesicht strahlte von himm-

*) Es ist dies der Refrain des revolutionären Liedes im südtürkischen Bauernaufstand: „Wir zusammen, wir zusammen, arme Gemeinde, für das alte Recht!“

hoch bei den letzten Wahlen recht empfindliche Rückschläge in den Ziffern der sozialdemokratischen Mandate zur Folge hatte. Nicht aus stolzer Überzeugung, sondern in der klugen Erkenntnis der Grenzen ihrer Macht hat sich die Sozialdemokratie in Österreich in einen Schmollwinkel zurückgezogen. So gering die Erfolge der Christlichsozialen, die als ihre Nachfolger in die Reichshauspalais einzogen, zu werden sind; man kann mit ziemlicher Bestimmtheit voraussetzen, daß auch Neuwahlen in Österreich keine ausschlaggebende Verschiebung der Machtverhältnisse, in keinem Falle eine solche zugunsten der Sozialdemokraten ergeben dürften.

Daher spitzt sich die gleichgültige Krise dahin zu, ob es Dr. Mayr gelingen wird, im Schoße der eigenen Partei zu obliegen, ob er der Strömung Herr werden wird, die in den Ländern dazu geführt hat, daß in der Frage der Bestimmungen über den Anschluß der österr. Krupen ausbrach und die Wiener Wahlen und Beschlüsse in den Wind geschlagen wurden, was angesichts der Haltung der großen und noch mehr der kleinen Entente die Wirksamkeit des gegenwärtigen Bundeskanzlers, dessen Politik in der ewigen Suche nach Krediten, in dem ununterbrochenen Witten und Betteln um ausländische Unterstützung bestand und bestehen mußte, natürlich umwühlend machte. Man geht aber nicht fehl, wenn man der Ansicht huldigt, daß nicht erst die Plebiszite in den verschiedenen Völkern, sondern Dr. von Mayr den Kraken gebrochen haben. Er erklärte viel mehr damals bereits am 1. Oktober, „lebenden Leichnam“, als er durch die Rückkehr Karl v. Hofmanns gezwungen wurde, in der Habsburger Frage nachgedrungen Farbe zu bekennen. Schon zu jener Zeit wurden gegen Dr. Mayr im eigenen Parteilager die Messer gezückt, und der kluge Führer der Christlichsozialen, Prälat Seipel, einer der letzten Minister des letzten Habsburgers, ging großmütig auf einen Kränkeltour, von dem sich der österreichische Kanzler seinerseits nicht mehr vollständig erholen konnte. Zu jener Zeit schrien sogar die eingeweitesten Anhänger einer Restaurationspolitik darüber im Unklaren gewesen zu sein, wie weit sich das Unternehmen des ehemaligen Kaisers der fördernden Gunst Frankreichs erfreute. Es ist immerhin nicht unverständlich, daß den spanischen Staatsmännern angesichts ihrer bedenklichen Angst vor einer Erstarkung Deutschlands ganz abgesehen von dem starken Widerstand gegen die Anschlußpolitik auch eine milde Nachgiebigkeit gegenüber den Habsburgern zugeordnet wurde, deren Wiedererhebung immerhin ein nicht zu unterschätzendes Gegengewicht gegen die im holländischen Untergrund nicht tief genug begrabenen Hohenzollern bedeutet hätte. Die kaiserliche Propaganda in Brüssel formte sich zu mindest das Eine nachdrücklich, daß sie es vorzuziehen verstand, in diesem Punkte die längste Zeit über eine geheimnisvolle Unklarheit aufrecht zu erhalten. Erst ein Zwischenschritt Briand in jener Kammer Sitzung, in welcher der Friede von Trianon auf der Tagesordnung stand, hat geoffentlich vorgezogene Schleier undarmherzig zerrissen. Briand hat das vielgeliebte Märchen von einer habsburgfreundlichen Politik Frankreichs zugenommen. Salonpolitik, sagte er, ist nicht die Politik Frankreichs. Was einzelne Könige vielleicht wünschen mögen, ist nicht der Wunsch Frankreichs. Diese Worte Briands sind auch außerhalb Frankreichs vorhanden worden und Prälat Seipel ist der Mann dazu, aus neu gewonnenen Erkenntnissen die richtigen Konsequenzen abzuleiten.

Wider Willigkeit und gemahnte mich an das Bild eines vom einem belgischen Meister gemalten Heiligen, das ich in irgendeiner Bildergalerie gesehen. Er starb am 28. Februar 1899, von allen seinen Ordensgenossen tief betrauert.

Friede und Weltabgeschiedenheit in der Natur sind von den Vorstellungen, in der wir uns stets ein Kloster und das Leben darin denken, untrennbar. Nicht nur den inneren Frieden suchen jene, die mit der Welt zerfallen, die abschließende Pforte des Klosters gefunden haben, sondern auch den äußerlichen, den, der sie von den Einbrüchen des lärmenden Alltags der hastenden Welt schützen soll. Hier oben finden sie beides.

Aus den verschiedensten Gründen mögen die meisten der Priester und Nonnen ihre Zuflucht im Orden de la Trappe gesucht haben. Wie viel geläutete Hoffnungen, wie viel schwer errungene Entlassung, wie viel Sarkasmus und Weltbitternis mögen sich wohl hinter den Fenstern der Klosterzellen verbergen.

Fortsetzung folgt.

Auf dem christlichsozialen Reichsparteitag, der während der Ministertage in Wien stattfand, hat der Führer der Christlichsozialen eine sichtlich Schwächung vollzogen, die es immerhin ermöglicht, daß der Gegensatz zwischen den Wiener Christlichsozialen und ihren Parteigenossen in den Ländern eine Milderung erfährt. Seipel und seine engsten Wiener Anhänger werden ihre Habsburgstreue bis auf weiteres eingeklinkert haben und heischen von den Ländern, wo die Habsburgbegeisterung niemals gleich üppig geblieben war, die Gegenleistung, daß sich der stürmische Aufschwung um einige Grade gemäßigter äußere. So hat sich denn die Gesamtpartei für die Politik der Regierung ausgesprochen, insofern diese die Sanierungsaktion betrifft, die von den Ländern nicht gehindert werden soll. Die Länder sollen vielmehr alles vermeiden, was dieser Aktion hinderlich sein kann. Man vermag wahrscheinlich nicht gütlich und unverbündlicher den Wunsch zu maskieren, daß überflüssige Demonstrationen unterbleiben, die Österreich an den Rand des Verderbens bringen und Deutschland jedenfalls in Verlegenheit setzen, gleichviel, ob die einzige Wahrung des deutschen Reichstanzlers seiner eigenen Initiative entzogen war oder aber einer Perle gleich, die nach dem jüngsten Rezept japanischer Tausendkünstler der Luft in ihrer Willen abgerungen wurde. Gleichzeitig hat der Parteitag sein eigenes Verfassungswort bekräftigt und gegen die föderalistischen Überhebungen Einsprüche erhoben. Derlei bedeutet wenigstens die Erkenntnis, daß es in Österreich eine Krise gibt, die zum Unterschied von der Ministertage alles oder beim gleichgültig ist. Ob Dr. Mayr wiederkehren oder ob Polizeipräsident Schöber, der alte Günstling der Entente, endlich das Ziel seines Ehrgeizes erreichen wird, ist für die österreichische Zukunft ziemlich gleichgültig. Auch die Krise innerhalb der christlichsozialen Partei ließ sich durch taktische Kunststücke ihre weiteren Folgeerscheinungen beseitigen. Jene Staatskrise aber, die in der Unbotmäßigkeit der Länder gegenüber dem Gesamtstaat gelegen ist, scheint vorüberhand nicht einmal verkleinert, geschweige denn aus der Welt geschafft.

Marburger- und Tages-Nachrichten.

Die Bürgermeisterwahl. Gestern fand im Sitzungssaal des Stadtmagistrates in Maribor die schon für Samstag angesetzte Wahl des Bürgermeisters, Vizebürgermeisters und der Stadträte statt. Schon vor 6 Uhr versammelten sich die Gemeinderäte und nahmen ihre Plätze ein. Die Merkmalen begaben sich auf die äußerste Linke, dann kamen die Sozialdemokraten, hierauf die Kommunisten und den rechten Flügel bildeten die Demokraten. Mit Ausnahme der Demokraten waren alle Parteien mit verschiedenen Abzeichen versehen. Die Nationalsozialisten trugen nationale Abzeichen, die Merkmalen weiße, die Sozialdemokraten und die Kommunisten rote. Genau um 6 Uhr eröffnete Alterspräsident Karl Oeh (JSD) die Sitzung und betonte in seiner Ansprache, daß sich zum erstenmale seit dem Umsturz in Maribor der Gemeinderat konstituierte, um zur Wahl des Bürgermeisters, des Vizebürgermeisters und der Stadträte zu schreiten, die ohne Rücksicht auf ihre Parteigebhörigkeit und lediglich zum Wohle der Gesamtheit ihre Posten zu bekleiden hätten. Er erinnerte hierauf als Schriftwart Herrn Ivan Klančnik (JSD) und Dr. Veselovar (JSD), zu Skrutinatoren die Herrn Hojnik (JSD) und Franz Zebot (JSD). Hierauf wurde die Wahl des Bürgermeisters vorgenommen. Das Resultat des ersten Wahlganges war: Viktor Gröar (Sozialdemokrat) 17 Stimmen (Sozialdemokraten und Kommunisten), Ivan Roglič 9 Stimmen (NRS). Dr. Veselovar 7 Stimmen (Merkmal), Dr. Vladimir Serbec 6 Stimmen (Demokraten). Vorsitzender Oeh ordnete eine neuerliche Abstimmung an, weil es zu keinem positiven Resultate gekommen war. Bei der zweiten Abstimmung erhielt der Sozialdemokrat Gröar wiederum 17 Stimmen, Herr Roglič 15 Stimmen (Nationalsozialisten und Demokraten), Herr Veselovar 7 Stimmen. Es wurde nun eine Pause von 5 Minuten eingeschaltet, nach deren Ablauf die engere Wahl zwischen Herrn Gröar und Herrn Roglič vorgenommen wurde. Das Resultat war: Herr Gröar 21 Stimmen, Herr Roglič 17 Stimmen, 4 Merkmal stimmten für Herrn Gröar, drei Merkmal stimmten für Herrn Gröar, drei Merkmal stimmten für Herrn Gröar. Hiemit wurde zum Bürgermeister der autonomen Stadt Maribor Herr Gröar

(Sozialdemokrat) gewählt. (Verfall der Sozialdemokraten! Zwischenrufe: Das ist eine Schande für die Merkmalen!) Herr Gröar erklärte, die Wahl anzunehmen und seinen Posten zu bekleiden, wie das Gesetz es vorschreibt. Alterspräsident Oeh ordnete hierauf die Wahl des Vizebürgermeisters an. Beim ersten Wahlgange erhielt der Sozialdemokrat Stanovec 17 Stimmen (Sozialdemokraten u. Kommunisten), Ivan Roglič 16 Stimmen (Nationalsozialisten und Merkmal), der Demokrat Dr. Serbec 6 Stimmen. Bei der engeren Wahl erhielt Herr Roglič 22 Stimmen (Nationalsozialisten, Merkmal und Demokraten). Der Sozialdemokrat Stanovec 17 Stimmen. Damit erscheint Herr Ivan Roglič als Vizebürgermeister gewählt. Er erklärte die Wahl anzunehmen. Nach einer kurzen Pause wurden die Stadträte gewählt u. zu. Dr. Veselovar mit 33 Stimmen, Alois Stanovec mit 24 Stimmen, Franz Zebot mit 22 Stimmen, Ivan Krajnc (Kommunist) mit 22 Stimmen. Alle erklärten die Wahl anzunehmen. Alterspräsident Oeh hat hierauf den Stadtmagistrat, die Wahlen zur Approbation vorzulegen und schloß die Sitzung.

Wohltätigkeitsfest am Sonntag den 19. Juni. Ein vorbereitender Ausschuss, zusammengekehrt aus Vertretern aller Kreise unserer Stadt, hat sich die Aufgabe gestellt, durch eine vornehme und doch durchaus gemüthliche Veranstaltung, die am Sonntag den 19. d. M. in den Räumlichkeiten und im Park der Militärhochschule stattfindet, eine Summe aufzubringen, womit dem Glend der russischen Flüchtlinge in Strnišče (Stemtal), das geradezu erschreckende Dimensionen angenommen hat, einigermassen abgeholfen. Und doch die armen Verbannten, die das Schicksal von Staat zu Staat vertrieben, aller Mittel bar und im Besitze lediglich des nackten Lebens und der Kleider, die sie am Leibe tragen. Mit Hilfe der Einnahmen der Veranstaltung soll den Flüchtlingen die nötige Leib- und Bettwäsche angeschafft werden; denn derzeit tragen sie die Oberkleider zumeist am nackten Leibe und liegen in ihren Betten auf den bloßen Drahtmatratzen. Es möge also die Bevölkerung aller Kreise, ohne Rücksicht auf Partei und Stammesangehörigkeit, der Stimme der reinen Menschlichkeit Gehör schenken und durch den Besuch des Festes den edlen Zweck unterstützen. Es wird hinsichtlich der Unterhaltung auch jeder auf seine Rechnung kommen. Die Festlichkeit findet bei jeder Witterung statt, da der Kommandant der Militärhochschule die umfangreichen Räumlichkeiten des Gebäudes auf alle Fälle zur Verfügung stellt. Es wird da Musik- und GesangsKonzerte, Tanzgelegenheit im Saale und im Freien, turnerische Vorführungen geben; es werden die Russen selbst mit Musik, Gesang und Tanz auftreten. Für leibliche Genüsse wird auf das Beste vorgesorgt sein; wir weisen besonders auf das Kaffeehaus hin, wo das köstliche Getränk auf echt fester Art wird zubereitet werden. Besondere Einladungen werden nicht ausgegeben; es ist eben jeder Menschenfreund eingeladen. Der Beginn ist auf 6 Uhr nachmittags angesetzt; Eintritt für die Einzelperson 5 Dinar, für Familienmitglieder je 3 Dinar.

Die Löhne und Gehälter der Eisenbahner werden einer Ministerialverordnung zufolge von nun an statt in Kronen in Dinar ausbezahlt. Die Verordnung ist für alle an einer Eisenbahn angestellten Personen gültig. Außerdem wurden auch die Steuerzuschläge merklich erhöht.

Zum Negiationsabend Pobjeset - Rogoj, über den wir seinerzeit ob seiner vielen Unbegreiflichkeiten — unbegreiflich auch deshalb, wie sich die Theaterdirektion damit einlassen konnte — kein Urteil abgeben wollten, erhalten wir berufenen Seite eine Zuschrift, die wir veröffentlichen, ohne daß wir jedoch damit mit den darin fixierten Kunsttheorien einverstanden sein müssen. Sie lautet: „Der Mann mit den Bäumen. Bei diesem Experimente fehlte nur noch — die Szene war ja schon geheimnisvoll-mystisch —, daß beide in irgendeinem phantastischen Kostüm z. B. in Bohmischertracht, aufgetreten wären. Von der, den Inhalt der Poesien illustrierenden Klavierbegleitung des Herrn Rogoj ist nicht viel zu sagen. Es genügt, zu erwähnen, daß man ordentlich aufatmete, wenn dieselbe einige Zeit aussetzte. Es war ein formloses, langweiliges, herumpräludieren mit abgenutzten Harmonien ohne Spur eines eigenen Gedankens. Die Begleitung störte mehr, als sie nützte und war eigentlich in keinem Zusammenhang mit dem Gedichte. Uebrigens ist es schon esthetisch ein Un Ding, das gesprochene Wort durch die Musik begleiten zu wollen. Eines stört das andere. Aus eben diesem Grunde ist auch das Melodrama eine Kunst-

form von sehr zweifelhaftem Werte und es müssen schon zwei Meister allerersten Ranges sich zusammenfinden, wie z. B. Schepke und Mendelssohn im Sommerhochsommer, um durch die Kraft ihrer Gedanken für diesen fundamentalen Mangel zu entschädigen. Weiters ist die Musik wohl fähig, Seelenstimnungen, wie Freude, Leid und Schmerz in großen Umrissen auszudrücken, und zwar mit einer Macht wie keine der übrigen Künste. Konkrete Stimnungen, wie z. B. Freude oder Trauer vorhanden ist, vermag aber nur die Poesie, die als Ausdrucksmittel das Wort hat, darzustellen, niemals die Musik, deren Ausdrucksmittel der Ton ist. Und davon darf man nicht rätheln, will man die Musik nicht ihres erhabenen Charakters entkleiden und zur Tonspielerei degradieren. Die Deklamation eines Gedichtes mit Musik illustrieren zu wollen, ist demnach gefahrlos eine Verirrung, zu welcher sich ernstzunehmende Künstler nicht hergeben werden, höchstens unreihe Neuerungsfinder. Prof. B.

Entlassung ehemaliger österr.-ungar. Offiziere aus der italienischen Armee. Die Wiener Blätter berichten, hat der italienische Marineminister angeordnet, daß sämtliche ehemalige österreichisch-ungarische Offiziere, die beim Zusammenbruch in die italienische Armee übernommen wurden, entlassen werden.

Musikgärtner Verein. Die Landesregierung für Slovenien löste den „Deutschen Theaterverein“ in Ljubljana auf, der bis zum heutigen Tage der Besitzer des Ljubljauer dramatischen Theaters war. Im Sinne der Statuten dieses Vereines füllt das gesamte Vermögen der Krainer Sparkasse in Ljubljana zu.

Eine neue Wohnungsverordnung. Vor einigen Tagen erließ der Ministerrat eine neue Wohnungsverordnung, die für alle Provinzen mit Ausnahme Serbiens und Montenegro gilt. Infolge dieser Verordnung wird der Wohnungszins auf den vierfachen Betrag des Friedenszinses erhöht.

Unfall bei der Arbeit. Der 30jährige Winzer Johann Prager war Sonntag nachmittags mit dem Futterfahnen beschäftigt. Dabei handelte er an der Futterfahnenmaschine so unvorsichtig, daß er mit der rechten Hand in die Maschine geriet, wobei ihm der Mittelfinger vollständig abgetrennt und die anderen Finger mehr oder weniger schwer verletzt wurden. In der Station der Rettungsabteilung leistete man ihm die erste Hilfe und verwies ihn zur Weiterbehandlung an einen Arzt.

Diebstahl. Den 13. d. M. zwischen halb 13 bis halb 14 Uhr drang ein unbekannter Täter in das gesperrte Geschäft der Firma J. N. Sostaric in der Gosposka ulica ein und entwendete aus der Kassa einen Betrag von 7200 K. Er gelangte mit einem nachgemachten Schlüssel vom Rotovskij trg ins Geschäft und veriperte dasselbe nach dem Diebstahl wieder.

Gefunden und der Polizei übergeben wurde ein Notenband.

Verloren. Am Glavni trg verlor Maria Spanger, wohnhaft Metkova ulica 32, eine lederne Briefkassette. — Katharina Karl verlor auf dem Wege vom Glavni trg, Tantenbachovi ulica, Frančičanska ulica 80 K.

Kino.

Erster Mariborski Bioskop. Mittwoch, Donnerstag und Freitag (Militärkonzert) wird der bekannte Schläger „Mistak Macista“ oder „Die Abenteuer der Baronin Jolita“ vorgeführt.

Mestni kino. „Verzweifelte Wege“, Drama in 3 Akten, gelangt vom 14. bis einschließlich den 16. zur Vorführung. Außerdem das künftige Lustspiel „Fräulein Uebermuth“.

Börsenbericht.

Zagre, 13. Juni. Devisen: Berlin 212.50 bis 213, Mailand 700 bis 712, London 542, New York 143, Prag 200 bis 201, Wien 22.25 bis 22.25, Paris 1148 bis 1155, Budapest 58 bis 58.50. — Valuten: Dollar 141.50 bis 143, österreichische Krone 23, Rubel 30 bis 35, tschechische Krone 195 bis 202, Franken 1140, Napoleondor 465 bis 467, Mark 214 bis 215, Lei 223 bis 225, Que 700 bis 703. **Beograd:** Valuten: Dollar 36 bis 36.50, Franken 281 bis 283, Lire 174 bis 175, Lev 40.50 bis 41, Mark 54 bis 55, tschechische Krone 50 bis 50.50, österreichische Krone 5.80 bis 5.90, Napoleondor 114.50 bis 115. Devisen: London 135 bis 135.25, Paris 282 bis 283, Prag 50.50 bis 50.75, Wien 5.55 bis 5.57, Berlin 53 bis 53.20, Mailand 176 bis 176.25.

Kleiner Anzeiger.

Verchiedenes

Eine Schneiderin ins Haus gesucht. Urina ulica 12. 5189
Suche Kompanien für Geschäfts-
sachen auf allerbestem Posten.
Adresse zu hinterlegen unter „Für
jedes Geschäft geeignet“ in der
Verw. 5204

Realitäten

Kaufe Besitz bei Maribor um
zirka 150.000 K. Zuschriften un-
ter „Maribor“, Postfach 14. 5084

Ein Familienhaus mit 2 Zim-
mern, 1 Küche, 2 Schweinehöfen.
großer Hof und Gemüsegarten.
Preis 70.000 K. Anfr. Verw. 5200

Stochehoses Haus zu verkaufen.
Bros. Tattendachova ulica 25.
1. Stock. 5206

Familienhaus oder Villa in
Maribor mit bald beziehbarer
Wohnung zu kaufen gesucht.
Ausführliche Anträge an Math.
Piskar, Birje. Kroatien. 5209

Zu kaufen gesucht

Singer-Nähmaschine wird ge-
kauft. Offerte unter „Singer“ an
Verw. 5166

Gut erhaltener Eisenparherd,
gewöhnlicher, zu kaufen gesucht.
Kajlagova ulica 11, im Garten.
5216

Zu verkaufen

Symphonion mit 9 Blasen gut
spielend, billig, Instrumental-
Fleischhacker, Pod mottom 7.
5195

Konzertflöte samt Flügel
preiswert abzugeben. Sotek Ne-
man, Schank. 5198

Zimmer- und Kücheneinrichtung
zu verkaufen. Ob zeleznici 4.
(Eisenstraße), 2. St. 5153

Salongarnitur zu verkaufen.
Anfr. Verw. 5177

Brennholz, Portlandement und
Dachpappe zu haben bei Alois
Kuhar, Maribor, Cantarjova ul.
Nr. 26. 5123

Guterhaltener Klavier zu ver-
kaufen. Anfr. Verw. 5201

Bügelmaschine, Eisengitter für
Benzin, Salonstisch zu verkaufen.
Bekarniska ulica 2. 5207

Preiswert zu verkaufen fast neuer
Damenkleiderstich, kleine Sa-
longarnitur, polierter, geschlosse-
ner Doppelwaschbottich, Schubladen-
kasten, großer, weißer Gardero-
benschrank. Anfrage Bekarna pri
„Zamorcu“, Gosposka ulica.
5203

Ein Herrenfahrrad, gut erhal-
ten zu verkaufen. Gellana Brezje
28, Brautaunderstraße. 5210

Wegen Ueberfledung, erklaff-
ter Stuhlstuhl zu verkaufen.
Kajlagova ulica 28, Schaffner-
gasse. 5211

Guterhaltener, hiesiger Walzen-
stuhl mit Drahtseil und Nach-
haken zu verkaufen. Marmona
ulica 8, 1. St., Andreas
Kotergasse. 5212

Singer-Nähmaschine zu ver-
kaufen. Gregorčičeva ulica 6.
pari. rechts. 5217

Zu vermieten

Wohnungs-Einrichtung, 3 Zim-
mer, Kabinett, Küche, kann von
Wohnungsberechtigten abge-
geben werden. Anträge unter „Woh-
nungssuche“ an die Verw. 5208

Zu mieten gesucht

Wohnung, möbliert, zwei oder
drei Zimmer zu kaufen oder
mieten gesucht. Offerte unter
„Wohnung“ an Verw. 5165

Möbl. Zimmer für ein Fräulein
wird gesucht für 1. Juli.
Gell. Anträge an die Firma
Klanjski u. Penic, Vetrinjska
ulica. 5193

Suche möbliertes Zimmer mit
Bett und Dwan, oder 2 Betten
ab 1. Juli. Gell. Anträge an
Beate Božičević, Karlovac, ulica
No. Barbara 7. 5035

Stellengesuche

Näherin von Ljubljana sucht
Hausarbeit. Anfr. Ob brodu 7.
Marjan. 5194

2 Brennerfachleute aus Prag
vollkommen ausgebildet in der
Brennerei und Landwirtschaft.
(Abolventen einer landwirtschaft-
lichen und Brennereischule mit
Praxis) der deutschen Sprache
mächtig, fähig zur selbständigen
Organisation von Großgrundbe-
sitzen, bitten um entsprechende
Stellung. Anfragen an Genen
Sabel, Praha 1, Tynska ulica
10, Tschekoslowakei. 5192

Fähige Haushälterin, die in
landwirtschaftlichen wie häuslichen
Arbeiten bewandert, verlässlich u.
fleißig ist, sucht Stelle in frauen-
losem Haushalt. Unter „Gülle“
an die Verw. 5208

Witwe, 33 Jahre alt, wünscht
als Wirtschafterin zu älterem
Herrn, Eisenbahner bevorzugt,
unterzukommen. Anträge unter
„Wirtschafterin“ an Verw. 5215

Offene Stellen

Schneiderei, gelibt im
Kleider- und Wäschehandeln, wird
dringend gesucht. Dr. Skopin,
Gregorčičeva ulica 12, 2. Stock.
5199

Verloren-Gefunden

Gefunden wurde ein altes
Sportkleid mit Anhängsel.
Abzuholen Wilkova ulica 25,
Mellie, bei Josef Neuwirth. 5213

Morgen Mittwoch
Kalbfleisch
pr. No. 18.— K.
Glatni trg. Wehl. 5214

Kontorist

selbständig, der kroatischen und
deutschen Korrespondenz vollkom-
men mächtig, womöglich mit
Kenntnis der Stenographie und
Maschinenschriften, sucht unter gu-
ten Bedingungen und dauernder
Anstellung eine Eisenhandlung.
Seine in der Eisenbranche
verfertigte haben Vorzug. 5205
Offerte an „Gleda Lončič 1000“.

Elegante 2 Stock hohe
Villa 5197

in der Nähe von Graz, ein-
vierstel Stunde mit der Elektr.
erreichbar, mit allem Komfort
ausgestattet, elektr. Licht, Bade-
zimmer, großer Vorgarten, ist
sofort zu verkaufen. Anfrage
Fr. Josefina Hey, Joaneum-
ring 20, 3. Stock Graz.

Schmiergelleinen
Schmiergelpapier
Glaspapier

prima deutsches Fabrikat, hat großes Quantum
billigst abzugeben

Toman & Reich, Maribor
Gosposka ulica 38. 4935

Heilbad Gleichenberg, Stm.
Station Feldbach. Kurzeit Mai—Oktober.

Heilt Katarhe, Nisthma, Emphysem, Herzleiden usw.
Ausgezeichnete Kurmittel. Gute Verpflegung. Berühmte
Heilquellen, Konstantin- und Emmaquelle. Auskünfte und Pro-
spekte durch Kurkommission Gleichenberg. 4193

BLOCKS

in jeder Größe auf Lager sowie
Anfertigung in kürzester Frist.

Mariborska tiskarna d. d.

Einverkauf aller Sorten
Spezialgips

für das ganze Königreich OSÖ. der Fabriken Glang, Rindberg,
Emmerling, Schottwien, Puchberg, Antschelke usw. bietet
zu niedrigen Preisen ab seinem Lager: 5056

Ljubljana, Dijk, Roskaf Jemur,
Kosta Novakovič, Ljubljana, Gipsgroßhandlung,
Zidovska ulica 1.

Landgut,

41 Joch Grundfläche, Herrenhaus samt Presse und großem
Keller, Meier- und Wingerhaus sowie Wirtschaftsgebäude,
sämtliche Gebäude mit Ziegeln gedeckt 2 1/2 Joch Weingarten,
sehr viele Obstbäume, 20 Joch Wald, das übrige Acker,
Wiesen und Hutweide. Nur für Käufer (Unterhändler aus-
geschlossen) um 500.000 juul. K. zu verkaufen. Das Gut
liegt am Tremelberg (Nr. 28), Gemeinde St. Jurij a. P.,
ist für eine Mariborer Familie sehr geeignet. Auskunft
bietet beim Eigentümer. 5198

**BRENN-
HOLZ**

größeres Quantum billig ab-
zugeben. Gozdna ulica 5,
Dobroje. 5043

**Brachten Sie
Annoncen**

in Zeitungen oder Kalendern, so
ersparen Sie Mühe, Zeit und Geld,
wenn Sie sich an das alte erfahrene
Annoncenbüro

BLOCKNER
Bogreb, Jurjevka ul. 31 werden,
Telephon 21—65.
Vorschläge kostenlos. 5170

Einladung zur Substription
der
Aktien der „Mariborska tiskarna“ d. d.
in Maribor.

Laut Beschluß der ordentlichen Generalversammlung vom 28. April 1921 wird
das Aktienkapital auf K. 2.500.000.— erhöht und wurde der Verwaltungsrat zur
Ausgabe von 2500 Aktien a 200 K. Nominal, lautend auf den Namen, bevollmächtigt,
für die Substription sind folgende Bedingungen maßgebend:

1. Die bisherigen Aktionäre haben das Recht für 5 alte Aktien eine neue zum
Kurse von K. 300.— zu beziehen.
2. Die restlichen Aktien werden zum Kurse von K. 400.— abgegeben.
3. Aktien werden in Exemplaren zu 1, 10 und 25 Stück ausgegeben.
4. Die neuen Aktien partizipieren am Reingewinn des Unternehmens vom 1. Juli
1921 weiter.
5. Der Kaufpreis ist sofort bei der Substription voll einzuzahlen.
6. Die Frist zur Substription der Aktien dauert vom 10. Juni bis einschließlich
30. Juni 1921.
7. Als Zeichnungsstelle fungiert die Mariborska eskomptna banka,
Maribor, ihre Filiale in Murška Sobota und ihre Exposituren in
Gornja Radgona und Rogaske Selina.
8. Die Aktienverteilung behält sich der Verwaltungsrat vor.

Maribor, im Juni 1921.

Verwaltungsrat der Mariborska tiskarna d. d.
in Maribor.

Kroatische Teerindustrie

Aktiengesellschaft Zagreb
Hrvatska industrija katrana d. d.

Erzeugung von Teer u. Kolophonum,
Dachpappe und alle Gattungen von
Isolierungsmitteln gegen Nässe, technische
Felle, Dele und so weiter

Magazin: D. Ratusch, Gell.
Schneider u. Verobsel, Ljubljana

10 erstklassige

Weißnäherinnen

und 2 Lehrmädchen werden unter günstigen
Bedingungen für unsere mechanische
Werkstätte aufgenommen. • Anträgen:

Wäschefabrik Maks Durjava in drug.
... Maribor, Gregorčičeva ulica 24. ...

SINGER
SINGER
SINGER
SINGER

Nähmaschinen, -Nähbänke, -Erfahrer, -Nähmaschinen-
Große Sendung aus Amerika eingelangt. Zu haben nur in unserer
Filiale. Singer-Nähmaschinen, Bourne u. Co., New York
Filiale Maribor, dtl. Dravska ulica 10. Verkauf gegen gütliche
Kontenzahlung. 5204

Gutsverwalter

energisch, verlässlich, slowenisch u. deutsch, ledig,
Leiter größerer Obst- und Weingärten in unge-
kündigter Stellung wünscht Wechsel des Wir-
kungskreises. Zuschriften unter „Kauonsfähige“
an die Verw. 5105

Betriebskaufmann,

langjährige Erfahrung in Organisation, Be-
triebsbuchführung, Lagerbuchhaltung, Lohn-
buchhaltung, Unkostenverrechnung, Nachkalku-
lation, Statistik, perfekter slowenischer, kroatischer
und deutscher Korrespondent sucht seinen Posten
zu ändern. 5186

Angebote unter „Betriebskaufmann“ an die Verw. d. Bl.

Alpenländische Realitäten- und Hypotheken-Verkers-
kanzlei Dir. Hugo Voldmar, Graz Rechbauerstraße 3.
Telephon 24—37.

Sofort beziehbar! Wandervoll sonnig ge-
lene geräumige stochehose

Herrschaftsvilla

anige Stationen von Graz entfernt, Bahnnahe, in tadellosem Bau-
zustande, vollständig eingerichtet mit erstklassigen, vornehmen
Möbeln, Klavier, elektr. Licht in allen Räumen, prachtv., gewölbter
Keller, Wirtschaftsgebäude, zirka 5 Joch Edelobstgrund mit schö-
ner Einfriedung, wegen Ueberfledung äußerst preiswert zu ver-
kaufen. (4490) Auskunft nur an Selbstkäufer und nur gegen
Retourmarke. 5170

Die Buchbinderei

der Mariborska tiskarna d. d.

welche modern eingerichtet ist, empfiehlt
sich dem P. T. Publikum, den Behörden
und Anstalten zur Anfertigung aller in
dieses Fach einschlägigen Arbeiten bei
solider Ausführung zu billigsten Preisen.